Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Dölter.

Nro. 64. Donnerstag den 4. Juni 1868

Baden.

Karlsruhe, 30. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung vom 27. d. M. gnädigst geruht, den Vorstand der höheren Bürgerschule in Ettlingen, Professor Ludwig Schindler, zum Kreisschulrath, mit dem Wohnsitz in Waldshut, zu ernennen.

Karlsruhe, 2. Juni. Es kommt uns die Mittheilung zu, daß S. K. H. Prinz Napoleon gestern Vormittag in Baden eingetroffen und im Englischen Hofe abgestiegen ist. In seiner Begleitung befanden sich der erste Dolmetscher Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Herr Prof. Schefer, die Adjutanten Sr. K. Hoheit, die Herren Obersten Ferri-Pisani und Nagon, sowie der Leibarzt Herr Dr. Berenger. Prinz Napoleon stattete am Nachmittag J. M. der Königin Augusta von Preußen einen längern Besuch ab. Inzwischen waren J. K. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Eberstein Schloß in Baden eingetroffen. Höchstdieselben empfingen S. K. H. den Prinzen Napoleon, welcher die Einladung des Großherzogs zum Diner angenommen hatte, gegen sechs Uhr im Großh. Schloß. An dem hierauf stattfindenden Diner nahmen auch Theil die Königin von Preußen sowie der für einige Tage in Baden anwesende Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar.

Freiburg, 29. Mai. Am 4. k. M. wird die Wahl eines neuen Bürgermeisters stattfinden, da die 9jährige Dinstzeit des Hrn. Bürgermeisters Fauler abgelaufen ist. Derselbe hat sich während dieser Zeit so sehr um die Stadt verdient gemacht und sich überhaupt als für diesen Posten so eminent befähigt gezeigt, daß eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung, die gestern zur Besprechung der Bürgermeisterwahl stattgefunden, die Empfehlung der Wiederwahl des Hrn. Fauler einstimmig beschlossen hat.

Freiburg, 30. Mai. Heute wurde der seit 10. Mai in Untersuchungshaft befindliche Jagdaufseher Martin Wohlleb von Gottenheim entlassen, nachdem er durch die Raths- und Anklagekammer von der Anschuldigung der Tödtung (des Wilderers Jakob Schlenker von Gundelfingen) wegen Mangels hinreichender Verdachtsgründe entbunden und von den Kosten freigesprochen worden war.

Mannheim, 29. Mai Hr. Gemeinderath Moll hat in der letzten Sitzung des Gemeinderaths angezeigt, er werde in der nächsten Sitzung den Antrag: in Zukunft die Gemeinderathssitzungen öffentlich zu halten, stellen und begründen.

Mannheim, 31. Mai. Unsere diesjährige Pfingsten ist in schauerlicher Weise durch die Sturmglocken eingeläutet worden. In einem der Magazine des Rheinhafens, welches mit Wolle und Baumwolle bis oben gefüllt war, brach — wahrscheinlich durch Selbstentzündung — um 11 Uhr das Feuer mit solcher Gewalt aus, daß, noch bevor die Feuerspritzen auf den Platz kamen, dasselbe in hellen Flammen stund und einem anstoßenden Magazine des Hauses P. Eichner und Komp. das Feuer mitgetheilt hatte. Auch dieses mit seinen reichen Vorräthen brannte bis 1 Uhr nach Mitternacht bis auf die mit Oel und andern brennbaren Stoffen gefüllten Kellerräume nieder. Glücklicher Weise konnten die nahen Gebäude gerettet werden, was bei dem mit dem letzteren Magazin durch eine Gallerie verbundenen ehemaligen Gasthof zum Rheinthal eine sehr schwierige Arbeit war, deren sich Stadtbaumeister Kieferle mit Erfolg unterzog. Zur Unterstützung der hiesigen Feuerwehr kamen die Löschmannschaften von Ludwigshafen und den Landorten unseres Bezirks, ja selbst von Heidelberg rasch herbei und trugen zum Gelingen des Rettungswerkes bei. Leider wurde einem Feuerwehrmann, einem hiesigen Blechnermeister, durch einen einstürzenden Giebel ein Bein gebrochen; sonst sind nur wenige Unfälle zu beklagen, der Schaden aber an Gebäuden und Waaren beträgt nach ungefährer Schätzung die Summe von einer Million Gulden.

Emmendingen, 2. Juni. Das verspätete Eintreffen der heutigen Morgenpost ist, wie wir hören, einem Unglücksfall zuzuschreiben. Zwischen Friedrichsfeld und Mannheim fand nämlich ein Zusammenstoß des verspäteten Oberländer Güter- und des von Mannheim um halb 4 Uhr Morgens nach Würzburg abgehenden Personenzug statt. Mehrere schwer und Leichtverwundete Angestellte und Reisende (angeblich 16) sind im Mannheimer und Heidelberger Spital oder bei ihren Angehörigen in Pflege. Als schwer verwundet wird ein Lokomotivführer und der Zugführer Falkner bezeichnet. Die Betriebsstörung ist wieder gehoben. Ueber die Ursache oder wem die Schuld dieses Unglücks zukommt, ist noch nichts bekannt.

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Der Börsenztg. schreibt man: Hrn. v. Beust's Gesundheit ist durch den letzten Kolikanfall stark erschüttert und in den bestunterrichteten Kreisen hält man das gleich zuerst aufgetauchte Gerücht von einem an Beust gemachten Vergiftungversuch für vollständig begründet. Der französische Arzt des Herzogs v. Gramont hat Beust untersucht und bestätigt, daß alle Anzeichen auf einem Vergiftungsversuch hindeuten.

Frankreich.

Aus dem Elsaß. Der Stadtrath von Mühlhausen hat

Des Bärenwirths Töchterlein.

Eine emmenthalische Geschichte.

(Fortsetzung.)

„Hans-Uli Gfeller trat einen ganzen Schritt von seinem Gaste zurück. Ein Vetter des Schultheißen zu Bern! Das war nicht zu spassen! Das schalkhafte Augenzwinkern des Bärenwirths hörte vor lauter Ernsthaftigkeit ganz auf und sein linkes Auge, das seit einer Viertelstunde Versteckens gespielt, trat ebenfalls an's Tageslicht, als wollt' es den Vetter des Mächtigen zu Bern begrüßen.

„Werde noch oft bei Ihnen einkehren, Meister Gfeller," versicherte der Gast huldvoll. „Hätte wirklich nicht geglaubt, daß im ganzen Emmenthale solches Göttertröpflein zu finden wäre. Es ist ein wahres Glück, daß mein Vater, Euer gnädiger Junker Landvogt, auf den Einfall gekommen ist, mich einmal einen Sommer bei sich behalten zu wollen. Da habe ich nun nicht einmal weiten Weg bis zu Euch. Habe schon fast verzweifeln wollen ob der schönen Aussicht, das lustige Leben in englischen Kriegsdiensten und in der Stadt Bern mit dem langweiligen Aufenthalte droben, auf dem Krähennest von Schloß, vertauschen zu müssen. Jetzt aber fängt's an, mir hier zu gefallen."

Noch einen Schritt weiter war Meister Gfeller von seinem Gaste zurückgetreten während der freundlichen Rede. — Der Sohn des Landvogts meiner gnädigen Herren zu Bern!" — dachte Hans-Uli Gfeller „da gibt's nun wohl nichts aus der doppelten Kreide, die ich dem Junker zugedacht hatte, dafür, daß er gemeint hat, den Bärenwirth verbändeln zu wollen."

Sie waren ihm nicht zu verargen, diese Reflexionen, dem Bärenwirth, denn der Landvogt meiner gnädigen Herren zu Bern hielt auf seine Weise gar scharf auf Zucht und Ordnung in seinem Amte, und sah namentlich den Wirthen, die hie und da die Polizeistunde vergaßen, schlimm auf die Eisen. Meister Gfeller war zwar den landvögtlichen Griffen und Bußen b's jetzt glücklich entgangen. Der Landvogt, ein alter Herr, liebte vor Allem aus höflichen, unterwürfigen Leute, und hinter die Wimper von Hans Uli Gfellers linkem Auge hatte er freilich noch nie geguckt.

Der Junker — so wollen wir fortan den Sohn des Landvogts nennen — befahl bald eine zweite Flasche und nöthigte den Wirth ganz herablassend, ebenfalls ein Glas zu nehmen und ihm beim Trinken Gesellschaft zu leisten. Sogar auf den Bedienten, der draußen in der ordinären Gaststube wartete, fiel ein Strahl seiner guten Laune, und er befahl auch für diesen eine Flasche Ordinären. „Der Woorne," sagte er dann, zu dem respektvoll sich an seiner Seite niederlassenden Wirth, „mundet mir so gut, daß er mich ganz begierig auf die Forellen macht, von denen mein Bedienter mir gesagt hat. Ist's vielleicht Eure schöne Tochter, die ich im Garten sah, die die Fische so delicat zuzubereiten versteht, Meister Gfeller?"

Hans Uli's Auge verschwand flugs wieder unter die schalkhaften Wimper. Jetzt kommt endlich der Hase aus dem Busch, dachte er.

nach Kenntnißnahme des Berichts des Ingenieurs Roman, welcher die Zustimmung des Oberingenieurs des Departements vom Oberrhein erhalten hatte, über das Ganze des Eisenbahn-Projekts, welches vermittelst des Vogesen-Durchbruchs das Elsaß mit Lothringen verbinden wird, unter gründlicher Motivirung mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, es sei an dem dreifachen Projekte: 1) Fortsetzungen der Bahn, (Mühlhausen) Wesserlingen nach Wildenstein, 2) (Colmar) Münster nach Wildenstein, 3) Wildenstein nach Remiremont (Epinal) mit aller Entschiedenheit festzuhalten.

Vereinigte Staaten.

Washington, 30. Mai. Grant und Colfax haben die Wahl der Chicago-Konvention als Präsidentschafts- und Vizepräsidentschafts-Kandidaten angenommen. — Johnson ernannte Shofield zum Kriegsminister. Der Senat hat die Ernennung ratifizirt.

Aus dem Zollparlamente.

16. Sitzung vom 20. Mai. (Schluß.)

Gegen die Petroleumsteuer stimmten alle liberalen Fraktionen außer den Altliberalen, die Mehrzahl der Süddeutschen, die Bundesstaatlich Konstitutionellen (Windthorst, Reichensperger) auch einige konservative Sachsen, außerdem u. A. Frhr. v. Rothschild, Bloemer, Evelt. — Für die Petroleumsteuer stimmten mit den Konservativen und Altliberalen u. A. Meier (Bremen), Fürst Hohenlohe, v. Schloer.

Bei der Berathung des Tit. 1 (Verzeichniß der Artikel, die vom Eingangszoll befreit werden), beantragt eine große Anzahl süddeutscher Abgeordneten (Bayhinger und Gen.) die Streichung der Nr. 6 (Medikamente und Chemikalien), also Aufrechterhaltung des bisherigen Eingangszolles für die unter dieser Nummer aufgeführten Gegenstände. Bei dieser Gelegenheit gibt der Abg. v. Schöning zuerst der tiefen Verstimmung der konservativen Partei über die Ablehnung der Petroleumsteuer Ausdruck und erklärt nunmehr für die Position stimmen zu wollen. Auf die Erwiderung v. Hennigs, daß der Vorredner und seine Freunde doch erst abwarten sollten, welche Stellung die Regierung einnehmen werde, wenn die Vorlage durchberathen sein würde, antwortet der Abg. v. Wedemeyer: Wir betrachten die Vorlage der Tarifreform als ein Ganzes; für jeden Ausfall muß eine Deckung vorhanden sein. Die Sache ist sehr ernst und hat einen tiefen politischen Grund. Sie (nach links gewandt) wollen nur nicht bewilligen, weil Sie nicht für jeden Thaler einen Scheffel Machterweiterung erhalten. (Beifall und Widerspruch links.) Das mag Ihnen nicht passen, daß ich Ihnen dies sage, das habe ich vorausgesehen. Es wäre auch viel politischer gewesen, wenn Sie dies selbst ausgesprochen und nicht uns zu sagen überlassen hätten. (Ruf: zur Sache! Chemikalien!) Die Folge davon ist eine Schädigung Ihrer eigenen Interessen, ein Stillstand in der Gesetzgebung. Sie werden durch solche Abstimmungen die Regierungen dazu bewegen, daß sie den Zolltarif fix und fertig machen und bei der Vorlage Ihnen dann sagen: „Reden können Sie darüber so viel Sie wollen; so wie Sie aber etwas ändern wollen, wird er zurückgezogen." (Gelächter, Ruf: zur Sache! Chemikalien!) Damit würden Sie Ihre Macht nicht erweitern, sondern auf Null reduziren; die Berathung ist dann nur eine leere Form; dann könnten wir ruhig zu Hause bleiben. (Ruf: zur Sache!) Präsident Simson macht den Redner darauf aufmerksam, daß gegenwärtig Spezialdebatte über Nr. 6 (Chemikalien) stattfinde. Abg. v. Wedemeyer erklärt, daß er nur die politischen Motive seiner Abstimmung motivirt habe. Präs. Simson: Wenn jedes Mitglied so seine Abstimmung bei jedem einzelnen Artikel motiviren wollte, so würde Alles in der Welt sich absehen lassen, nur nicht, daß diese Tarifreform zu Ende kommt. (Beifall.) Abg. v. Wedemeyer: Ich will mich der Autorität des Herrn Präsidenten nicht widersetzen und schweige deshalb.

Nachdem die Abgg. Graf Bethusy-Huc und Twesten dem Vorredner entgegengetreten, präzisirt Präsident Delbrück die Stellung des Bundesrathes dahin, daß derselbe erst nach beendigter Berathung über seine Stellung zu dem Gesetze sich schlüssig machen werde.

Die Position wurde darauf gegen einen Theil der Konservativen und Süddeutschen genehmigt.

— Aschaffenburg, 26 Mai. Ein Wolkenbruch mit Schloßen, welcher in unserer Umgegnd niederging, hat an Feldern und Häusern große Verwüstungen angerichtet und 7 Personen das Leben gekostet.

— Um frisch verpflanzte junge Obstbäume, welche nicht austreiben wollen oder kränkeln, fast mit Sicherheit in Trieb zu bringen, nehme man, nach dem Rathe des Pomologen Overdieck, die jungen Bäume wieder aus dem Boden, beschneide die Wurzeln frisch und rein und schlemme sie dann beim Wiedereinsetzen ein, damit die Erde sich recht ansetze. Schon nach 5—6 Tagen zeigen sich merkliche Triebe. Das Verfahren soll im Mai vor sich gehen, bevor die große Sonnenhitze erscheint.

— Um Wunden, welche sonst schwer zu heilen pflegen, wie dies namentlich bei solchen am Schienbein der Fall ist, rasch zum Heilen zu bringen, gibt es — so weit mir bekannt — kein besseres Mittel, als eine Schnitte fetten Speck, welche man auf die Wunde legt und darüber einen leinenen Lappen wickelt. Ich selbst habe durch Anwendung dieses einfachen Mittels eine Schrundwunde, welche am Schienbein entstanden, und durch andere Mittel nicht zum Heilen zu bringen war, auf diese Weise in 5—6 Tagen geheilt und auch bei Anderen dieselbe günstige Wirkung gesehen, weshalb ich dieses Mittel nicht genug empfehlen zu können glaube. (N. prakt. Wochenbl.)

Karlsruhe, 30. Mai. Bei der heute erfolgten Serien-Ziehung wurden folgende 20 Serien der badischen fl. 35-Loose, à 50 Stück, gezogen: Serie 46, 94, 132, 529, 1797, 2533, 3328, 3576, 3751, 4119, 4536, 4777, 5072, 6102, 6354, 6404, 6842, 6924, 7365, 7943.

Getauft.

Christine Luise, Mutter: Christ. Kummlin von Windenreuthe.

Getraut.

Joh. Jak. Krayer, Landw. von Nieder-Emmendingen, mit Sophie Roser von Kollmarsreuthe.

Gottlieb Mack, Weber von Maleck, mit Elisabetha Wolfsperger von Seran.

Heinrich Schäfer von Reuthe, mit Christina Blum von Windenreuthe.

Gestorben.

Den 2. Juni: Maria Lidia, 7 Monat alt, Vater: Konrad Jung, Maler hier.

Der Junker fuhr aber, ohne eine Antwort abzuwarten, in seiner Rede fort, „Ein süperbes Kind, Eure Tochter, Meister Gseller, Parole d'honneur! 'S ist damit wie mit Eurem Yvorne. — Nichts gleiches zu finden im ganzen Emmenthal!"

Hans Ull Gseller verstand den Wink. Röseli, sein einzig Kind, war zudem ein wenig seine schwache Seite, und selten sind Väter so griesgrämig, daß sie für die Complimente ganz unempfindlich wären, die ihren Töchtern gemacht werden. 'S ist das so eine Art Künstlereitelkeit.

Ein paar der schönsten Forellen aus Meister Gsellers Fischbehälter mußten es sich gefallen lassen, als unschuldige Opfer väterlichen Stolzes gesotten zu werden, um bald, von Röseli in Person aufgetragen, vor dem leckern Gaste in weißer Schüssel zu dampfen.

Hatte der Yvorne des Junkers Herz schon gewonnen, so erschienen ihn nun erst die Forellen Röseli's complet hinzuraffen. Er konnte nicht fertig werden, die herrlichen Fische, die deliciöse Sauce und nebenbei auch die reizende Köchin, die auf seinen ausdrücklichen wiederholten Wunsch sich mit an die Tafel hatte setzen müssen, in den schmelchelhaftesten Ausdrücken zu preisen.

Hans Ull Gseller nahm diese übertriebenen Complimente mit ächt emmenthalischem Phlegma entgegen. Zu dick mußte man ihm überhaupt nicht kommen, wenn sein linkes Auge nicht einige Verdächtige Schließübungen anstellen sollte. Noch weniger aber schienen diese Complimente dem schüchternen und verlegenen Röseli zu behagen. Nur gezwungen hatte das arme Kind an der Seite des Junkers Platz genommen und ein wenig von dem Glase genippt, das dieser ihr präsentirt hatte. Das herumschweifende Auge des Mädchens suchte fortwährend eine Gelegenheit, um aus der Stube zu kommen.

In noch geringerem Maße aber, als das Röseli selbst, schien ein junger Mann, in ländlicher, einfacher, aber sauberer Tracht, der seit einigen Augenblicken an der halboffenstehenden Thüre des Nebenzimmers stand, von den Artigkeiten des Junkers und von der ganzen gastronomischen Szene überhaupt erbaut zu sein. Der Lauscher, ein auffallend hübscher und kräftiger junger Mann, von etlichen und zwanzig Jahren, war blos so in halbem Sonntagsstaate. Sein elbes, halbleinenes Kleid war schon ziemlich abgetragen, und nur die schwere, silberne Uhrenkette und der massive Schlagring von gleichem Metall, den er am kleinen Finger der rechten Hand trug, deuteten auf den wohlhabenden Bauernsohn.

Wie gesagt, der junge Mann machte ein ziemlich mürrisch Gesicht. Nach einer kleiner Weile verließ ihn wirklich die Geduld. Er trat ziemlich geräuschvoll von der Thüre weg und hustete laut und gezwungen.

Röseli, das der Thüre den Rücken zukehrte, fuhr zwar ein wenig zusammen, schaute sich aber nicht um und blieb noch eine Sekunde oder zwei sitzen. Dann entfernte es sich unter irgend einem Vorwande durch eine andere Thüre.

(Forts. folgt.)

Futter- und Seegras-Versteigerung.

Bis **Freitag den 5. Juni 1868,** werden in der Forst-Domäne

Theninger Allmend,

Hartholzschläge und Weichholzschläge, 40 Loose Futter- und Seegras dem Verkaufe ausgesetzt, wozu man sich früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier versammelt.

Emmendingen, den 25. Mai 1868.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Kirschen-Erträgniß-Versteigerung.

Nr. 455. Am **Donnerstag, den 4. Juni d. J., Morgens 9 Uhr,** wird das dießjährige Kirschenerträgniß vom Dreisam-, Elz- und Leopoldskanal bei der großen Schließe zu Riegel in kleineren Abtheilungen öffentlich versteigert.

Emmendingen, den 25. Mai 1868.

Großh. Kanalgüterverwaltung.

Hausrath.

Gras-Versteigerung.

Der diesjährige Graserwachs von den in diesseitiger Verwaltung stehenden Domänengütern wird mit Borgfrist bis Martini l. J. in folgender Weise versteigert:

Samstag den 6. Juni l. J.

Vormittags 8 Uhr, im Pfauen zu Walokich das Heugras theils allein, theils nebst dem Oehmdgras von ca. 95 Morgen Wiesen auf Gemarkung Waldkirch und Stahlhof, beiderseits der Elz;

am gleichen Tag,

Mittags 3 Uhr, im Adler zu Kollnau das Heugras von ca. 17 Morgen Wiesen auf Gemarkung Kollnau;

am gleichen Tag,

Mittags 5 Uhr, im Ochsen zu Gutach das Heu- und Oehmdgras von ca. 6 Morgen der Nopper'schen Wiesen, Gemarkung Gutach und Bleibach;

Dienstag den 16. Juni l. J.,

von Vormittags 8 Uhr an in der Post zu Elzach

das Heugras, theilweise nebst Oehmdgras von ca. 130 Morgen Wiesen und Grasäckern des Nießlerberges bei Elzach.

Auswärtige, diesseits nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Waldkirch, 27. Mai 1868.

Großh. Domänenverwaltung.

Frei.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen läßt

Freitag den 5. Juni d. J.

im Rathhause dahier

den Heugras-Erwachs ab ihren 150 Morgen Wiesen und zwar:

Morgens von 8 bis 11 Uhr von den rechtseitigen, Nachmittags von 1 Uhr an von den linkseitigen Elzwiesen mit Borgfrist bis Martini d. J. versteigern.

Nach Beendigung dieser Versteigerung werden 6 Stück Kirchen-Wiesen für die Zeit von 6 Jahren in Pacht gegeben.

Kenzingen, den 26. Mai 1868.

Der Gemeinderath.

Füchter.

Tritscheler.

Heu- und Oehmdgras-Verpachtung.

Am **Dienstag den 9. Juni l. J., Morgens 6 Uhr anfangend,** wird die hiesige Stadt den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von circa 47 Morgen Wiesen mit Borgfrist bis Michaeli dieses Jahres öffentlich verpachten.

Die Zusammenkunft ist beim Elzsteg.

Emmendingen, den 3. Juni 1868.

Gemeinderath.

Wenzler.

Seegras-Versteigerung.

Donnerstag den 4. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

läßt die Gemeinde Theningen im Stubenwirthshaus die Seegras-Nutzung aus dem Gemeindewald, Distrikt Oberwald, aus den Schlägen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 öffentlich versteigern.

Theningen, den 1. Juni 1868.

Der Gemeinderath.

Frank, Bgmst.

Heu- und Oehmdgras-Verpachtung.

Bürgermeister Wenzler dahier, verpachtet am **Montag den 8. Juni l. J.,** Abends 4 Uhr, das Heu- und Oehmdgras von ca. 7½ Morgen Wiesen.

Die Zusammenkunft ist in den untern Haaslen.

Brandgeld-Versteigerung.

Die Wittwe und Erben des verstorbenen Andreas Rehm von Niederemmendingen besitzen noch in unabgetheilter Gemeinschaft 1000 Gulden Brandgeld-Entschädigung und beabsichtigen, diesen Betrag an einem noch festzusetzenden Steigerungstag im Gasthaus zum Bären in Niederemmendingen öffentlich zu versteigern. Die Bedingungen werden seiner Zeit bekannt gemacht.

Heugras-Versteigerung.

Bierbrauer Stuck läßt **Montag den 8. Juni,** Mittags 1 Uhr, im Stubenwirthshaus zu **Mundingen** das Heuerträgniß ab seinen in Mundinger und Emmendinger Gemarkung gelegenen Matten versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Soeben eingetroffen!

Die neuesten und elegantesten Pariser Dessin,

besonders in Gold,

sind mir soeben aus der berühmten

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur von Albert Schumann

in Esslingen a./N.

zugekommen und liegen zur gefl. Einsicht vor bei

Emilie Ruoff

in Emmendingen.

Wir beabsichtigen die Herstellung eines Theils unserer Groß-Monturstücke an einige solide Schneidermeister in Freiburg und Umgebung gegen Vergütung eines bestimmten Arbeitslohnes zu vergeben, und werden wir folgende Preise hiefür vergüten:

Für 1	Waffenrock	1 fl.	9 kr.
„ 1	Hose für Unberittene		31 kr.
„ 1	Hose für Berittene		37 kr.
„ 1	Reithose	1 fl.	14 kr.
„ 1	Mütze		11 kr.
„ 1	Fußmantel	1 fl.	9 kr.
„ 1	Reitmantel	1 fl.	22 kr.
„ 1	Paar Faustthandschuhe		9 kr.
„ 1	„ Fingerhandschuhe		18 kr.
„ 1	Drillchjacke		30 kr.

Schließlich wird bemerkt, daß sämmtliche Rohstoffe vollständig zugeschnitten, nebst Musterstücke geliefert werden, und hat nur das Nähmaterial von den Civilschneidern gestellt zu werden.

Lusttragende wollen sich in der Carls-Caserne, Zimmer Nr. 23, auf der Verrechnung des I. Musketier-Bataillons anmelden, oder ihre schriftlichen Angebote dahin adressiren, woselbst die näheren Bedingungen noch erhoben werden können.

Freiburg, 1. Juni 1868.

Der Vorstand der Bekleidungs-Commission des V. Linien-Infanterie-Regiments.

Ein geübter

Schnitzler und ein Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Hetzel.

Zur hohen Beachtung

für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jedrzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 3 fl. 30 kr. S. W. bezogen werden. Für einen nicht so alten Schaden ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz.)

Sicheln, Sensen, Wetzsteine,

gut und billig bei

Kaufmann **Nübling** in Denzlingen.

Gesuch einer Köchin.

Eine tüchtige Köchin findet sogleich oder auf Johanni bei gutem Lohn eine Stelle.

Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Bei herannahender Verbrauchszeit bringe ich mein Lager in vorzüglichen **Gußstahlsensen, Tyrolersensen, Sicheln, engl. Strohmesser, Strohmesserblätter, Mailänder Wetzsteine, engl. Wetzsteine, Sensenwürbe, Rechen und Gabeln** empfehlend in Erinnerung.

Kaufmann **Nist,** beim Rebstock.

Lokal-Fahrtenpläne

vom 1. Juni an gültig, sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Limburger Käse

in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisten, sowie Pfundweise empfiehlt

Kfm. Nist, beim Rebstock.

Versteigerungs-Ankündigung.

Donnerstag den 4. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr,
werden folgende Liegenschaften und Fahrnisse in **Emmendingen** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

1) ein neues, von Backsteinen erbautes, einstöckiges Wohnhaus, enthaltend einen Saal, sechs Zimmer, Küche, drei Zimmer auf dem Speicher und große gewölbte Kellerräume; im geräumigen Hof befinden sich Stallungen, Remise und Scheune, sämmtlich in gut erhaltenem Zustande, hinter dem Hause ein Garten und auf einem großen Grundstücke, welches sich ebenfalls zu einer Gartenanlage eignet, ein zu einer Dampf-Säge-Mühle eingerichtetes Gebäude. Das Anwesen, ein Morgen 172 Ruthen groß, in schönster Lage an zwei Landstraßen und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs in **Emmendingen**, eignet sich ebenso vorzüglich zu einer Fabrikanlage, als zu einem Landsitze. Das Haus ist sehr solid und mit Rücksicht auf alle Anforderungen erbaut, die Kellerräume würden sich besonders zu einem Weinlager eignen.

2) Fahrnisse, als: ein Sägegang mit Triebwerk, Wagen und Gatter zum Einspannen mehrerer Blätter (circa 180 Schnitt in der Minute).
ein dergleichen mit einem Blatt.
ein dergleichen zum Schneiden von Bauholz (ca. 200 Schnitt in der Minute);
eine Circularsäge mit besonderem Trieb (ca. 800 Umdrehungen in der Minute);
eine Säge zum Abschneiden der Baumenden, mit Wellen, Rollen, konischen Rädern;
eine Stanzmaschine zum Stanzen der Sägeblätter;
eine schmiedeiserne, abgedrehte Welle, 45′ lang, 27 bis 30 Linien Durchmesser; 41 Stück theilweise sehr wenig gebrauchte, große Sägeblätter; drei Blätter zur Circularsäge, verschiedene Handsägen, Hebeisen, Hämmer, Seile, Bohrer, 50 Stück Feilen, Laternen, ein Schraubstock, Stabeisen 2c.

Sämmtliche Maschinen sind von solider Construktion und in gutem Zustande.

Die Versteigerung findet auf dem Anwesen selbst statt; die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können auch schon jetzt bei Herrn Rechnungssteller **L. Weißer** in **Emmendingen** eingesehen werden.

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem mein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft an Herrn **Jos. Bumüller** von Malterdingen abgegeben habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe gefälligst auf meinen Nachfolger zu übertragen, welcher sich desselben stets würdig zeigen wird.

Emmendingen, 1. Juni 1868.

G. Leininger.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir hiemit mein wohlassortirtes Lager in Spezerei-, Farb- und Materialwaaren, Hohl- und Fensterglas, Porzellan und Steingut, sowie Koch- und Viehsalz, letzteres nur von unsern beiden Landessalinen unter Bleiverschluß auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Das mir zu Theil werdende Vertrauen werde ich durch reelle und billige Bedienung stets zu rechtfertigen wissen.

Emmendingen, 1. Juni 1868.

Jos. Bumüller.

Matten-Versteigerung.

Andreas Rehm Wittwe und Erben lassen die noch in der Gemeinschaft befindlichen, auf der Gemarkung Nimburg gelegenen Wiesen mit dem Heuerträgniß einer zweiten und endgültigen Steigerung aussetzen und zwar:

1.
2 Viertel 30 Ruthen Matten auf der Mauchenmatte, neben Gemeindegut und Joh. Georg Gerber.

2.
1 Viertel Matten im Gereuth, neben Jck. Meier und Hospital Freiburg.

3.
2 Viertel 30 Ruthen Matten auf der Mauchenmatte, neben Georg Bühler und Georg Gerber.

4.
2 Viertel Matten im Gereuth, neben sich selbst und Abzugsgraben.

Der Tag der Steigerung wird nächstens bekannt gemacht.

Die verehrl. Bürgermeisterämter Nimburg, Bahlingen und Eichsteiten werden gebeten, Vorstehendes in der Gemeinde veröffentlichen zu lassen.

Einladung.

Behufs einer Zusammenkunft mit dem Gesangverein von Waldkirch im Bad Suggenthal am Sonntag den 7. d. M. findet von Seiten der Sängerrunde Hochberg mit dem gemischten Chor ein Ausflug dahin statt, und sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.

Abgang um 1 Uhr Mittags vom Bahnhof aus.

Der Vorstand.

Emmendingen.

Zu verkaufen:

Ein zweispänniger **Charabanc** und ein einspänniges **Chaischen**, beide im besten Stande erhalten.

Director **Schreiber.**

Zu vermiethen:

Ein sehr schönes kleines Logis mit allen Bequemlichkeiten und prachtvoller Aussicht ist wegen Wegzug sogleich zu vermiethen.

Näheres auf der Expedition d. Bl.

Arbeiter-Verein.

Donnerstag den 4. Juni,
Abends ¾ 9 Uhr,

Gesangprobe.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Erwiderung.

Dem neugierigen Bürger dane auf seine Anfrage in Nr. 62 dieses Blattes zur Antwort:

1. Es ist nicht wahr, daß in Freiburg der 4pfündige Laib Schwarzbrod 18 bis 19 kr. kostet. Man kann dies auf der hart neben der Anfrage des Bürgers im Blatte Nr. 62 aufgeführten Viktualien-Preisliste von Freiburg sehen.
2. In Lahr kostet der 4pfündige Laib Schwarzbrod 20, nicht 18 bis 19 kr.
3. In Mannheim kostet der 4pfündige Laib Schwarz- (Roggen-) Brod 17 kr. Der neugierige Bürger könnte davon kommen lassen und dann selbst finden, ob es mehr als 17 kr. werth ist.
4. In Offenburg kostet der Laib Schwarzbrod 20 kr.

Die Brodpreise sind hier jeweils für einen Monat gemacht, ob zum Nutzen oder Schaden der Bäcker, fragt der neugierige Bürger nicht.

Jetzt, seit dem 1. Juni, kostet der 4pfündige Laib Brod 18 bis 19 kr.

Dem neugierigen Bürger könnte folgende Antwort einer Kellnerin auf seine Anfrage in den Kram taugen. Sie wurde gefragt, warum denn die Kreuzerbrode bei ihr so klein seien? Ihre Antwort war: „Bei Ihnen werden halt die Bäcker mehr Taig dazu nehmen“ Und so machen's die Emmendinger Bäcker; sie nehmen mehr Taig und bessern zu einem **vier**pfündigen Laib Schwarzbrod, als anderwärts.

Emmendingen, den 2. Juni 1868.

. . . . . t.

Freiburger Viktualienmarkt-Preise
vom 30. Mai 1868.

Brod.		Hammelfett 1 Pfund	— kr.
Kalbweißbrod, 1 Pfd.	7 kr.	Schweinefett 1 Pfd.	28 „
Schwarzbrod, 2 „	10½ „	Gr. Speck 1 Pfd.	28 „
Fleisch.		Lichter und Seife.	
Mastochsenfl., 1 Pfd.	18 kr.	Lichter, grosse das Pfd.	22 „
Schmalfleisch, „	16 „	gegossene	22 „
Kalbfleisch, „	14 „	Seife, das Pfd. 1. Sorte	16 „
Schaffleisch, „	— „	2. „	14 „
Schweinefleisch, „	18 „	Sonstige Viktualien.	
Mehl.		Mehlsuppe, d. Pfd.	18 „
1. Sorte, 1 Pfund	9 kr.	1 Spanferkel	— „
Weizen Gries „	9 „	Für 5 Stück Eier	6 „
Nachmehl „	6 „	Milch, die Maaß	7 „
Geflügel.		Erdäpfel, der Sester	26 „
1 Gans	— fl.	Heu der Zentner 1 fl.	21 „
1 Ente	— „ 48 „	Stroh „ 1 fl.	36 „
1 Paar junge Hühner	46 „	Brennholz.	
Schmalz.		Buchenholz 1 Kl. 17 fl.	30 „
Frische Butter	27 kr.	Tannenh. 1 Kl. 11 fl.	30 „

Emmendinger Fruchtmarkt.
29. Mai 1868.

Fruchtpreis.	Emr. fl.	kr.	Emr. fl.	kr.	Emr. fl.	kr.
Waizen	8	15	8	—	7	45
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	6	15	—	—
Roggen	—	—	5	36	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	6	9	6	—	5	50
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 19 kr.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind in Emmendingen an dem Herausgeber, auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Dölter.

Nro. 65. Samstag den 6. Juni 1868

Die deutschen Kleinstaaten. VI.

Der treue Spiegel eines constitutionell regierten Volkes soll die von ihm gewählte zweite Kammer sein, weil sie die Berufung hat, die Rechte des Volkes gegenüber der Regierung, der Kirche und der bevorzugten Stände zu vertreten, und bei der Gesetzgebung mitzuwirken, damit die Gesetze und Staatseinrichtungen jeweils einen volksthümlichen Charakter erhalten; und wenn die Regierung liberal und volksthümlich ist, wie unsere badische, solche mit Rath und That zu unterstützen. — Es ist ein großer Irrthum, zu glauben, daß ein guter Volksabgeordneter, seiner Stellung gemäß, die Regierungsvorschläge oder Grundsätze zu bekämpfen habe. Dieß ist allerdings seine Pflicht, wenn eine Regierung unvolksthümliche oder volksfeindliche Staatseinrichtungen anstreben sollte, oder gar eine der nationalen Entwicklung feindliche Haltung annähme. Gleich wie man es im gewöhnlichen Leben nicht allen Leuten recht machen kann, kann die beste und freigesinnteste Regierung nicht alle Klassen der Staatsbevölkerung befriedigen, weil Reformen oder Verbesserungen nicht durchzuführen sind, ohne daß sie bei dem einen oder dem andern Stand Vorurtheile, Vorrechte und Interessen benachtheiligen oder vor den Kopf stoßen. Man kann keine Eierkuchen backen ohne die Eier aufzubrechen. Die davon Betroffenen oder die nur wähnen betroffen zu sein, schlagen sich dann auf die Seite der Regierungsgegner, die die Regierung bekämpfen oder gar zu beseitigen suchen. Nichts ist natürlicher, wenn solche Verhältnisse eintreten, als daß das Volk seine Vertretung so wählt, daß die Volksvertretung die Regierung, die des Volkes Wohl in der Allgemeinheit zu pflegen sucht, unterstützt, und ihr einen Anhaltspunkt verschafft, der vermöge seiner Entstehung aus dem Volk die volksfeindlichen Elemente bekämpft.

Diese bestehen in gegenwärtiger Zeit in den hervorragenden Gliedern der katholischen Geistlichkeit, einem kleinen Bruchtheil der protestantischen Pietisten, sodann einem Theil des durch Geburt und Stand bevorzugten Adels und der Standesherren, die mehr oder weniger römisch und somit nicht national gesinnt sind, die Alle lieber selbst dran gingen. Dieser Bund bekämpft offen und geheim das Werk des Fortschritts wie die nationale Entwicklung, indem er durch allerlei Verdächtigungen und falschen Vorspiegelungen sich einen Anhang im Volke zu verschaffen sucht, durch welchen er gleichgesinnte Abgeordnete in die Kammer zu bringen trachtet. Gelänge es, eine Mehrheit der Kammer in diesem Sinne zusammenzubringen, so müßte die Regierung weichen und an ihrer Stelle träte eine Regierung des Rückschritts, von römisch-pfäffischen, jesuitisch geleiteten Grundsätzen, die die freisinnigen Staatseinrichtungen umorgeln würde — oder die Regierung müßte die Kammer auflösen und an das Volk appelliren. Kurz gesagt, es würde eine große Verwirrung eintreten. Gleichwie die badische Regierung ist auch die Kammer in ihrer Mehrheit den Grundsätzen des volksthümlichen Fortschritts zugethan, obschon viele Beamte darin sind. Es ist also eben so thöricht als unrecht, zu sagen, daß die Beamten in der Kammer der Volksthümlichkeit schaden. Man hat früher dargethan, was der badische Beamten- und Gelehrtenstand seit dem Bestehen der Verfassung für das Volk gethan hat, und er thut es noch und kann es thun, weil er mit den nöthigen Kenntnissen ausgestattet ist und auch den redlichen Willen und die erforderliche Bildung besitzt, die man, sage man was man wolle, eben in dem Bürgerstand nicht so überaus dick gesäet findet. Redliche, kenntnißvolle Bürger gehören allerdings der Mehrheit nach in die Kammer, selbst solche, die keine Redner sind, da gar zu viele Redner viel Zeit in Anspruch nehmen, und eine einfache Sache oft breit schlagen. In den Commissions- oder Abtheilungsberathungen, wo die zur öffentlichen Verhandlung bestimmten Gegenstände besprochen oder berathen werden, kann dann jeder Abgeordnete seine Meinung aussprechen. Es sieht ohne den Einblick oder Tiefblick in das Innere einer Sache diese oft ganz anders aus, als sie in der Wirklichkeit ist, und es läßt sich hinter dem Bierglas Vieles tadeln und bekritteln, was bei genauer Kenntniß sich anders darstellt. Wahrscheinlich ist auch schon mancher Abgeordnete mit dem Vorsatz nach Carlsruhe gereist, über das und jenes das oder jenes zu sagen, und eine Rede zu halten, die er nachher hat stecken lassen, weil er der Sache näher auf den Grund kam und dachte, daß Schweigen besser sei als Reden halten, denn da heißt es, Reden ist Silber und Schweigen ist Gold. So lange man schweigt, macht man sich nicht lächerlich, und sich lächerlich machen ist gerade keine Kunst, aber in der Regel eine Schande. Zwar gibt es auch solche, die dickhäutig sind und sich nicht schämen, wenn die Hosen bis zum Kniee abgesägt sind, wie wir es in unserm Kammerleben und in dem Zollparlament wahrgenommen haben. Jakob macht sich gar nichts daraus, Jakob hin, Jakob her, Jakob ist ein — wenig klüger geworden und hat geschwiegen. Vielleicht hat sich auch ein mitleidiger Nachbar des Zipfels seines Rocks bemächtigt und ist ihm darauf gesessen, daß er nicht aufstehen konnte, denn im Parlament muß man aufstehen um zu reden, und zwar früh, sonst kommt man nicht mehr dran. Wenn der Hochberger Landstand wäre, er schwiege am Ende auch, obschon er sonst ein geschliffenes Maul hat. Nach dem Gesagten liegt es vielfach am

Des Bärenwirths Töchterlein.

Eine emmenthalische Geschichte.

(Fortsetzung.)

Der Junker schien über dieses Weggehen zwar ein wenig ungehalten, ließ sich's aber so wenig als möglich anmerken und richtete deswegen auch keine Fragen an den Wirth. Das Husten in der Nebenkammer und das lauschende Gesicht des jungen Landmannes hatten ihm mehr gesagt, als ihm zu wissen lieb war. Bald darauf gab er den Befehl, den Bedienten zu rufen, und fragte nach seiner Zeche.

Hans Uli Gfeller richtete die Rechnung gerade so ein, daß sie nicht just eben als ein Abschreckungsmittel gegen das Wiederkommen gelten konnte. Indessen gelangte denn doch der Junker durch sie zur Ueberzeugung, daß dem Bärenwirth just mit der bloßen Ehre, vornehme Gäste zu bedienen, nicht so ganz gedient wäre. Meister Gfellers Schalkheit und sein Respekt vor dem Landvogt hatten einander bei der Addition so ziemlich die Wage gehalten.

Aufbrechend reichte der Junker dem Wirthe wieder mit freundlicher Herablassung die Hand und versicherte auf die höfliche Einladung bald wieder kommen zu wollen: Das werde gar nicht lange anstehen, der Dvorne und die Forellen werden schon ziehen. Bald saß er wieder auf seinem Goldfuchs und trabte, von seinem Bedienten gefolgt, durch die Abenddämmerung davon.

Hans Uli Gfeller schaute den Davonreitenden durch das immer mehr verschwindende Zwielicht nach. „Hm,“ meinte er zu sich selbst, „die paar Fische und der Dvorne, der doch schon ein paar Mal mit simplem Laclote getauft ist, die sollten es thun? Der junge Herr meint sicherlich, der Bärenwirth sei auch nicht einer von den Schlaufen.“

Der Junker und sein Bedienter ritten derweil eine Zeit lang in derselben Ordnung, wie sie gekommen, die Straße entlang. Draußen vor dem Dorfe, wo ein Seitenweg gegen das landvögtliche, alterthümliche Schloß abbog, hielt der Junker ein wenig sein feuriges Roß zurück und ließ den Bedienten an seine Seite kommen. „Nun, Antoni,“ sagte er, „hast du die Außenwerke unserer Festung gehörig recognoszirt?“

Antoni verzog sein hübsches, aber spitzbübisch aussehendes Gesicht zu einer Grimasse des Widerwillens. „Die Außenwerke wären just schwach genug; der erste Handstreich müßte sie in unsere Gewalt bringen; ist aber dennoch eine häßliche Aufgabe, sie zu nehmen entgegnete er. „Und in was bestehen sie?“

„Sie sind im Departement der Küche gelegen und dazu schon wacker über die dreißig Jahre alt.“

„Ganz gut, Toni, da sind die Mauern schon etwas mürbe. Also — die Sprache Vaubans bei Seite lassend und in gewöhnlichen Ausdrücken zu reden . . .“

„Nun, die Küchenmagd hat den hübschen Namen Mädi, ist eine überreife Pflaume, verliebt wie eine Katze und dürfte sich, auf zu machende Eröffnungen hin, sehr geneigt zeigen, Frau Jägerin auf einem gewissen Schlosse zu werden.“